

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Post.** **Sonntagsblatt** vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 8.

Donnerstag, den 19. Januar 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

— Seine Majestät der König hat die zweite evangelische Stadtpfarrstelle in Liebenzell dem Stadtvikar Friedrich Marquardt in Cannstatt, sowie die evangelische Pfarrei Neuweiler, Dekanats Calw, dem Stadtpfarrerverweser Wilhelm Majer in Kleingartach übertragen.

Stuttgart, 17. Jan. Die Kammer der Abgeordneten setzte in ihrer heutigen Sitzung die Beratung über die Bezirksordnung fort und nahm zunächst die Art. 16—24 mit einigen unwesentlichen vom Berichterstatter Liesching beantragten Änderungen ohne Debatte an. Zu Art. 25 wurde nach längerer Diskussion der Antrag der Kommission angenommen, wonach die Amtsversammlung aus dem Oberamtmann als Vorsitzenden und aus 20—30 Abgeordneten der zu dem Oberamtsbezirk gehörigen Gemeinden besteht, entgegen einem Antrag Bez., der dem Oberamtmann den Vorsitz nehmen wollte. Diese Abgeordneten werden nach Art. 27 von den vereinigten Gemeindefollegien gewählt. Gegen diese indirekte Wahl richtete sich ein Antrag Bez., demzufolge die Abgeordneten in jeder Gemeinde und zwar im Anschluß an die Wahlen zum Gemeinderat von den wahlberechtigten Gemeindegewählern gewählt werden sollten. In den Erörterungen, die sich an den Antrag knüpften, betonte der Minister v. Pischel, daß die Amtsversammlung ein wirtschaftlicher und kein politischer Verband sei und daß deshalb auch politische Gesichtspunkte von diesen Wahlen ferngehalten werden müßten. Auch wegen des unmittelbaren Zusammenhangs zwischen dem Amtskörperschafts- und dem Gemeindehaushalt sei es ein Bedürfnis, Garantien zu besitzen, daß Männer gewählt werden, die mit den Verhältnissen des Gemeindehaushalts genau vertraut sind. Der Antrag Bez. wurde schließlich abgelehnt, dagegen ein Antrag Sommer, der einer Anregung des Ministers seine Entstehung verdankte, angenommen, wonach die Abgeordneten auf die Dauer von 3 Kalenderjahren und zwar im September gewählt werden. Dieser Antrag sollte einem etwaigen Streit darüber vorbeugen, von welchem Zeitpunkt an die dreijährigen Wahlperioden gehen. Auf Wunsch des Abg. Maier-Rottweil wurde auch noch eine Bestimmung getroffen bezügl. der Wahl von Stellvertretern in Verhinderungsfällen. Entgegen einer Behauptung des Abg. Kloß, daß durch die direkte Wahl das Interesse der Bevölkerung an der Amtskörperschafts-Verwaltung geweckt werde, betonte Haug, daß nicht die Art der Wahl die Wichtigkeit einer Körperschaft bestimme, sondern die der Körperschaft obliegenden Geschäfte, und diese seien nicht von Wichtigkeit. Die betr.

Art. 24—32 sowie 34 und 35 wurden debattelos im Sinne der Kommissionsanträge erledigt. Zu Art. 33 wurde ein Antrag Liesching angenommen, wonach nicht nur die gefassten Beschlüsse, sondern auch die gestellten Anträge in das Protokoll der Amtsversammlung aufgenommen werden müssen. Zum Schluß begann das Haus noch die Beratung des Art. 36 betr. den Bezirksrat. Hierbei traten in mehreren Anträgen prinzipielle Gegensätze der Anschauungen bezügl. der Vertretung des Laienelements bezw. der Gemeindebeamten in dem Bezirksrat zu Tage. Die Weiterberatung, die eine ziemliche Ausdehnung annehmen dürfte, wurde auf morgen vertagt. Schluß 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Stuttgart, 18. Jan. Die Kammer der Abgeordneten verwies in ihrer heutigen Sitzung einen im Einlauf befindlichen Antrag der Staatsanwaltschaft Dresden auf Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des sozialdemokratischen Abgeordneten Keil, Redakteurs der schwäbischen Tagwacht, wegen Beleidigung des Königs von Sachsen, an die Geschäftsordnungskommission. (Es handelt sich dabei um einen Weihnachtsartikel der Schwäbischen Tagwacht, worin der Besuch der Gräfin Montignoso in Dresden besprochen wurde.) Hierauf setzte das Haus die gestern begonnene Beratung über den Art. 36 der Bezirksordnung, betreffend die Zusammensetzung des Bezirksrats fort. Einigkeit herrschte darüber, daß der Bezirksrat aus dem Oberamtsvorstand als Vorstand und aus 6 weiteren ordentlichen Mitgliedern bestehen soll, die nebst 4 stellvertretenden Mitgliedern von der Amtsversammlung je auf die Dauer von 3 Jahren gewählt werden. In der Debatte, die sich an diesen Vorschlag des Entwurfs knüpfte, und in den verschiedenen Anträgen, die hiezu gestellt wurden, handelt es sich um die Frage der Beteiligung des Laienelements an der staatlichen Verwaltung durch den Bezirksrat und damit auch vor allem darum, in welchem Umfang die Mitglieder des Bezirksrats Ortsvorsteher sein dürfen. Die Ansichten über diese Frage gingen zum Teil recht weit auseinander, doch gelangte schließlich ein Antrag von Kiene-Kembold-Nalen zur Annahme, wonach 3 ordentliche Mitglieder u. 2 Stellvertreter aus den Mitgliedern der Amtsversammlung die übrigen aus den sonstigen Bezirksangehörigen zu wählen und die Beamten und Unterbeamten der Amtskörperschaften vom Eintritt in den Bezirksrat ausgeschlossen sind. Dieser Antrag bezweckt die Zuziehung des Laienelements, trifft aber entgegen anderen Anträgen keine Bestimmung darüber, wieviele Ortsvorsteher dem Bezirksrat angehören dürfen, steht ihre Wahl vielmehr in das freie Ermessen

der Amtsversammlung; daß auch in Zukunft die Ortsvorsteher das überwiegende Element im Bezirksrat sein werden, geht schon daraus hervor, daß die Ortsvorsteher in den Amtsversammlungen die Majorität bilden und daß auch die Wahl der sonstigen Bezirksangehörigen in vielen Fällen auf Ortsvorsteher, als der geeignetsten Persönlichkeiten fallen wird. Sehr schwierig gestaltete sich die Abstimmung über die zahlreichen Anträge; während Präsident Payer in seinem Vorschlag hiezu sich an die Geschäftsordnung hielt, stellten die Abgeordneten Kiene u. Liesching einen davon abweichenden Antrag, der bei der zunächst vorgenommenen einfachen Abstimmung die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erhielt. Dieses Abstimmungsergebnis wurde aber angefochten, so daß eine namentliche Abstimmung notwendig war; diese ergab für den Antrag Kiene-Liesching 45 Stimmen, gegen ihn 27, also nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. So wurde denn nach dem Vorschlag des Präsidenten die Abstimmung vorgenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm die Beratung einen raschen Fortgang. Ohne jegliche Debatte wurden Artikel 37—63 mit einigen durch die früheren Beschlüsse zur Gemeindeordnung notwendig gewordenen Abänderungen erledigt. Morgen Fortsetzung. Schluß 1 $\frac{1}{4}$ Uhr.

— Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung einiger Bestimmungen der Gesetze über das Volksschulwesen, den die Thronrede in Aussicht gestellt hatte, ist gestern im Druck erschienen. Derselbe enthält 12 Artikel. Die ständigen Volksschullehrer sollen danach pensionsberechtigte Gehalte von 1200 bis nach dem 27. Dienstjahr 2300 Mk. erhalten, in 3jährigen Dienstaltersstufen. Größeren Gemeinden soll es zustehen, die Gehalte von 1400 bis 2800 Mk. zu bemessen. Die unständigen Lehrer sollen nebst einem heizbaren Zimmer und Holz in Gemeinden von weniger als 6000 Einwohnern einen Gehalt von mindestens 850 Mk., in Gemeinden von 6000 und mehr Einwohnern von mindestens 1000 Mk. erhalten, außerdem nach der Erstehung der zweiten Dienstprüfung eine Gehaltszulage von mindestens 100 Mk. Den auf Lebenszeit angestellten Lehrerinnen wird außer Wohnung ein Gehalt von 1100—1600 Mk., in Gemeinden mit eigener Gehaltsordnung von 1200—1900 Mk. zugebilligt. Die unständigen Lehrerinnen stellt man hinsichtlich des Gehalts, der Wohnung und des Holzbezugs den unständigen Lehrern gleich, auch sie erhalten nach der ersten Dienstprüfung eine Zulage von 50 Mark und ferner Dienstalterszulagen vom 3. bis 27. Dienstjahr von 100—500 Mk. Weiter spricht das Gesetz aus, daß mit dem 1.

April die Trennung des Schul- und Mes-
nerdienstes erfolgen soll. Die weiteren Ar-
tikel beschäftigen sich noch mit der Errich-
tung eigener Volksschulen in gemischten
Gemeinden für die in der Minderzahl
stehende Konfession, regulieren die Kosten-
frage der mehreren Orten gemeinschaft-
lichen Volksschule u. s. w., und der letzte
Artikel schreibt vor, daß das Gesetz am 1.
April 1905 in Kraft treten soll.

Stuttgart, 15. Jan. (Sozialdemo-
kratie und Biersteuer.) An demselben Tag,
an dem der „Beob.“ näheres nachwies,
daß auch die sozialdemokratischen Gemein-
deräte Stuttgarts für die Erlaubnis zur
Weitererhebung zur Biersteuer in Stutt-
gart votierten, schreibt die „Schw. Tag.“
aus Wasseralfingen: „Zum Neujahrsge-
schenk erhielten die Arbeiter von unseren
bürgerlichen Kollegien die Biersteuer. Durch
diese Steuer werden naturgemäß die Ar-
beiter am meisten belastet.“ Ein paar Tage
vorher schrieben die Feuerbacher „Genossen“,
die auch für die Biersteuer waren, eine
solche Biersteuer habe „natürlich“ an einem
kleinen Orte gar keinen Einfluß auf den
Bierpreis. Die Stuttgarter sollten mit
dem guten Beispiel vorangehen. Die Was-
seralfinger aber sagen, die Arbeiter seien
„naturgemäß am meisten belastet. Was ist
nun „natürlich und „naturgemäß“, be-
sonders nachdem die Genossen auf dem Rat-
haus in Stuttgart für die Biersteuer stimm-
ten, die Tagwachtredaktion aber hinter-
einander zwei solche grundverschiedene
Auslassungen anstandslos passieren ließ?
Einen größeren Widerspruch und Durch-
einander kann man sich nicht denken, wenn
man nicht auf die naheliegende Lösung des
Rätsels kommt: wo nur bürgerliche Kolle-
gialmitglieder an der Beschlußfassung über
eine Verbrauchssteuer beteiligt sind, ist diese
„naturgemäß“ eine Belastung der Arbeiter,
wo aber auch „Genossen“ mitgewirkt ha-
ben, hat diese indirekte Steuer „natürlich“
keinen Einfluß auf die Preisbildung. Die
sozialdemokratische Kommunalpolitik fängt
jetzt schon an, heiter zu werden, meint der
„Beobachter.“

Stuttgart, 16. Jan. Dem Evang.
Diakonissenhaus hier ist laut „N. L.“ von
dem verst. Kaufmann Otto Staib hier eine
Schenkung von 250 000 Mk. zugewendet
worden, die der Diakonissenanstalt im ge-
genwärtigen Zeitpunkt besonders erwünscht
kommt, da sie bekanntlich einen Neubau
herstellt, der auf nicht viel weniger als eine
Million Mark zu stehen kommen wird.

Nagold, 15. Jan. Daß auch in länd-
lichen Kreisen der Wert der elektrischen
Kraft immer mehr anerkannt wird, beweist
die kleine Gemeinde Efferingen, die nicht
weniger als 40 Motoren besitzt. Diese
werden vom Nagolder Werk des Ingenieurs
Pflingler gespeist.

Isfeld, 16. Jan. Zur Erlangung von
Entwürfen für die künstlerische Gestaltung
des Rathausplatz- und Kirchenplatzab-
schlusses gegen die Hauptstraße, mit Brunnen
und Treppenanlage, waren die mit dem
Wiederaufbau von Isfeld betrauten Archi-
tecten zu einem engeren Wettbewerb einge-
laden. Als Sieger gingen hierbei die Archi-
tecten Hennings und Schweizer in Stutt-
gart mit dem ersten Preis hervor; den
zweiten Preis erhielten die Architekten Graf
und Röckle.

Göppingen, 15. Jan. Der flüchtige
Director der verkrachten Mechanischen Bun-
weberei, Bernhard Gutmann, hat sich, wie
jetzt feststeht, mit seiner Familie in Athen
aufässig gemacht. Er soll dort Vertretun-

gen deutscher Firmen übernommen haben.
Ein Zeugnis dafür, daß er auch dort schon
stadtbekannt ist, liefert die Tatsache, daß
Württemberg, die in den letzten Monaten
Athen besucht haben, von den Fremdenfüh-
rern auf die Wohnung Gutmanns auf-
merksam gemacht worden sind.

Göppingen, 16. Jan. Die Leiche des
Buchhalters Frey ist, wie die Göppinger
Blätter melden, gestern bei Reichenbach aus
der Fils gelandet worden. Es ist festge-
stellt, daß lediglich ein Unglücksfall vorliegt.
— Gestern mittag wurde der Schreiner
Gottlob Schnabel von Weiler, lt. Hohen-
staufen, tot aus der Fils gezogen, und zwar
an derselben Stelle, an der auch Buchhal-
ter Frey von Göppingen angeschwemmt war.

Pforzheim. Die Eingemeindung von
Brözingen wurde in der Linde festlich be-
gangen. Die Reihen der Neben eröffnete
Oberbürgermeister Habermehl, welcher in
der ihm eigenen teils humorvollen, teils
ernsten Weise das rechte Wort zu sprechen
verstand. Geh. Ob.Reg.Rat Braun aus
Karlsruhe sprach noch im Namen der Re-
gierung, Kirchenrat Dekan Krieger und
Altbürgermeister Weber aus Brözingen
anerkannten das stetige Entgegenkommen
der Pforzheimer staatlichen wie städtischen
Behörden. Ein Huldigungstelegramm an
den Landesfürsten wurde von demselben in
freundlichster Weise erwidert.

Mannheim, 17. Jan. In der Schwes-
ingervorstadt dahier wurden von dem ledi-
gen Mechaniker Joseph Hecker von Lud-
wigshafen a. Rh. und dem ledigen Kaufmann
Julius Honninger aus Frankfurt a. M. in
vielen Geschäften falsche Einmarkstücke ver-
ausgibt. Die Täter wurden von der
Schutzmannschaft hier in flagranti festgenom-
men und ins hiesige Amtsgefängnis einge-
liefert. In deren Besitz fanden sich noch
eine große Anzahl Falsifikate vor. Bei
der in der früheren Wohnung der Ver-
hafteten in Mainz vorgenommenen Durch-
suchung fanden sich verschiedene zur Her-
stellung von falschem Gelde geeignete
Gegenstände vor.

München, 16. Jan. Hier selbst starb
im 64. Lebensjahre am Samstag Professor
Erwin Hansflängl, der Gatte der Sängerin
Schröder-Hansflängl. Professor Hansflängl
hat auf photographischem Gebiet hervor-
ragendes geleistet.

Düren, 16. Jan. Dr. Heß aus Rheindt,
von dem fälschlich gemeldet wurde, daß er
mit Fräulein Berta Krupp verlobt sei, ist,
wie die „Dürener Ztg.“ meldet, in die hiesige
Provinzial-Pflegeanstalt gebracht worden.
Es scheint demnach, daß die Verlobungs-
anzeige von ihm selbst in Geisteskrankheit
ausgegeben wurde. Er steht übrigens der
Familie Krupp völlig fern und ist ihr
gänzlich unbekannt.

Berlin, 17. Jan. Die Budget-Kom-
mission des Reichstags beriet in der Spe-
zialberatung den Nachtragsetat für Süd-
westafrika und genehmigte 62 Millionen
für Ausgaben infolge Verstärkung der
Schutztruppen für die Niederwerfung des
Aufstandes.

— Die diesjährigen Kaisermanöver
werden, nach einem Telegramm des Berl.
Tagebl. zwischen dem 5. und 9. September
d. J. in der Nähe von Koblenz stattfinden.

— In Deutsch-Südwestafrika schreiten
die Operationen gegen die Aufständischen
erfolgreich vorwärts. Nach einer Meldung
Trothas traf Oberst Deimling am 10. Jan.
mit den vereinigten Abteilungen Lengerke
und Ritter in Stamprietfontein bei der
Abteilung Meißter ein. Es haben siegreich

gefochten die Abteilung Ritter am 3. Jan.
bei Haruchas gegen 200 Aufständische, Leute
von Simon Kopper und Witbois, die ver-
einigten Abteilungen Lengerke und Ritter
am 5. Jan. bei Gochas gegen den gesamt-
en Stamm Simon Koppers und am 7.
Jan. bei Swarfontein gegen die gesamten
Witbois unter Hendrik Witboi. Der Auob-
Abschnitt wurde vom Feinde völlig gesäubert,
die Hottentotten sind zerstreut; sie
haben insgesamt 150 Tote verloren. Ihr
Widerstand war ein außerordentlich zäher.
Unsere Truppen haben trotz größter An-
strengungen mit hervorragender Tapferkeit
gekämpft, was namentlich von der Abteil-
ung Meißter gilt, welche ihren 50 Stunden
langen Kampf mit einem siegreichen Sturm-
lauf abschloß.

Essen a. d. R., 18. Jan. Insgesamt
fehlten heute in der Morgen- und Mittags-
schicht 184,868 Mann gegen 154,330 in
der Morgen- und Nachmittagschicht. Im
Ausstand befinden sich die Belegschaften von
204 Zechen. Gestern fanden wieder Auf-
reizungen gegen Arbeitswillige statt, die
auf der Zeche Zentrum einen größeren Um-
fang annahmen. Die anwesende Polizei
wurde mit Steinen beworfen und mußte
von der blanken Waffe Gebrauch machen.
Mehrere Verletzungen kamen vor. Auf
der Zeche Graf Bismarck III wurden gestern
auf zwei Bergleute nach der Nachmittags-
schicht drei Revolvergeschosse abgegeben. Einer
der Ueberfallenen wurde verletzt. Die Täter
wurden in der Nacht verhaftet.

— Der Ausstand im Ruhrkohlenrevier
hat, wie zu erwarten war, weiter um sich
gegriffen, jedoch sind trotz der Proklamier-
ung des Generalstreiks von der Frühlicht
am 17. ds. 50,347 Mann eingefahren.

— Aus Bochum meldet die „Boch.
Ztg.“: Auf allen Zechen ist durch Anschlag
bekannt gemacht worden, daß sämtliche
Ausständige, die innerhalb drei Tagen
nicht einfahren, entlassen und damit des
Betrags von sechs Schichten bei dem noch
ausstehenden Lohn verlustig sind.

Paris, 18. Jan. Ministerpräsident
Combes und die übrigen Minister über-
gaben heute vormittag dem Präsidenten
Loubet ihre Demission. Der Präsident
hat die Demission angenommen. Auf
Ersuchen des Präsidenten werden die Mi-
nister bis zur Ernennung ihrer Nachfolger
die Geschäfte erledigen.

Petersburg, 14. Jan. Der Kaiser
erließ einen Tagesbefehl an die Armee
und die Flotte, in der er der tapferen
Besatzung von Port Arthur höchste Aner-
kennung zollt und die Ueberlebenden der
Besatzung ermahnt, Geduld und Kraft zu
haben, um das traurige Schicksal zu tra-
gen. Er ruft dann die ganze Armee zum
Ausstehen im Kampf auf, denn Rußland
habe in früheren Zeiten noch viel schwerere
Tage durchgemacht. Der Appell schließt mit
den Worten: „Ich bitte zu Gott, daß er
meine treuen Truppen und die Flotte segne,
damit sie vereint den Feind niederwerfen
und die Ehre und den Ruhm Rußlands
schützen.“

Petersburg, 16. Jan. Auf Befehl
des Zaren ist jetzt die Armee Kuropatkins
bis zum März auf eine Stärke von min-
destens 600 000 Mann zu bringen, ohne
die notwendigen Reserven. Zu diesem
Zwecke soll die Mobilmachung in verstärk-
tem Maße stattfinden.

Petersburg, 17. Jan. Ein Tele-
gramm des General Kuropatkin besagt:
Am 10. abends wurden 1 1/2 Kompagnien
japanischer Infanterie und 1/2 Schwadron

Unterhaltendes.

Der Diamantstein.

Erzählung von D. Elster.

39)

(Nachdruck verboten.)

Dragoner vernichtet. In der Nacht darauf zerstörten unsere Patrouillen einen Teil der Eisenbahnlinie. Am 11. Jan. wurde Miutschwang von uns besetzt. Während dieser beiden Tage erbeuteten wir 500 Wagen mit Vorräten und nahmen 1 Offizier und 14 Mann gefangen; auf unserer Seite fielen 3 Offiziere und 15 Mann, 10 Offiziere und 49 Mann wurden verwundet. Am 12. Jan., nachm. 4 Uhr, näherte sich unsere Abteilung Inkan (Miutschwang); unsere Artillerie beschloß den Bahnhof und legte die Depots in Asche. Ein Teil der Abteilung sah darauf ab, griff zweimal den Bahnhof an, mußte aber schließlich vor der Uebermacht zurückweichen. Die Gefangenen und Verwundeten wurden fast alle zurückgebracht.

Die Einzelheiten, die jetzt und zwar hauptsächlich aus russischen Quellen bekannt werden, lassen keinen Zweifel darüber, daß Port Arthur bei Ausbruch des Kriegs nach keiner Richtung hin vorbereitet und den kommenden Ereignissen gewachsen war. Die Hauptfort waren in unfertigem Zustand und an den wichtigsten Stellen waren überhaupt keine Befestigungen vorhanden. Die Armierung mit schwerem Geschütz war ganz unzureichend, dergleichen die vorhandene Munition. Es sei bei diesem Anlaß daran erinnert, daß seinerzeit der ganze Inhalt des großen Arsenal in Tientsin von den Russen nach Port Arthur überführt worden ist. Es befanden sich darunter viele alte, minderwertige Geschütze, die den japanischen Geschützen neuesten Systems in keiner Weise gewachsen waren. Andernfalls wäre z. B. die Einnahme des so überaus wichtigen 203-Meterhügels ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. In Fachkreisen ist man sich darüber einig, daß wenn Port Arthur völlig ausgebaut, genügend armiert und verproviantiert und mit entsprechender Besatzung (75—80 000 Mann) versehen gewesen wäre, die Festung sich Jahre lang hätte halten können. Daß die Japaner mit der ihnen eigenen Energie und Umsicht das Versäumte nachholen und die Festung in den nächsten Monaten entsprechend ausbauen und mit allem Erforderlichen versehen werden, darüber herrscht wohl kein Zweifel. Eine Wiedereroberung der Festung wird, falls es jemals dazu kommen sollte, noch ganz andere Opfer erfordern, als die Japaner sie gebracht haben.

Aus Stadt und Umgebung.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Stadtgemeinde Neuenbürg die Gehälter der dortigen 3 ständigen Lehrer an der Volksschule durch die Gewährung von je 250 Mk. Ortszulage erhöht. Der unständige Lehrer erhält 150 Mk. Zulage. — Es ist dies ein erfreulicher Beweis für die Anerkennung der Arbeitsleistung in der Schule.

Calw, 18. Jan. Die vorgestern nachmittag vorgenommenen Wahlen zur hiesigen Handelskammer (Oberämter Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg) hatten folgendes Ergebnis: Gewählt sind: Karl Commerell-Höfen mit 156, Georg Wagner, Fabrikant, Calw, mit 160, Otto Wagner, Zigarrenfabrikant, Calw, mit 144, Kommerzienrat Böpprich, Calw, mit 138, C. W. Luz, Kaufmann, Altensteig mit 132, Eugen Dreiß, Kaufmann, Calw, mit 79 Stimmen. Die nächsten in der Stimmenzahl sind: Bankdirektor Bäkner, Wildbad 74 St., Karl Reichert, Nagold 54 St., Fabrikant Schmidt, Neuenbürg 42 St.

Aber das laute, fröhliche Leben im Diemensteiner Herrenhause, die stets geschäftige und Pläne schmiedende Frau von Imhof, der lebhafteste, geselligste Verkehr — das wurde dem alten Freifräulein bald zuviel, und Eleonore Polyxena kehrte dann in ihr „verwünschtes Schloß“, wie Graf Jürgen lachend den Diamantstein nannte, zurück.

Graf Jürgen war jetzt einer der reichsten Grundbesitzer des Landes geworden. Thimo hatte den größten Teil der Ländereien des Schlosses Diamantstein zu dem Rittergut Diemenstein gelegt, um sich nicht mehr um die Verwaltung bekümmern zu brauchen. Dann hatte er das so vergrößerte Gut Diemenstein seinem Neffen zu eigen gegeben; beim Diamantstein waren nur wenige Ländereien, der große Park und der ausgedehnte Waldbesitz geblieben. Thimo war ja reich genug, um auf den Ertrag der Ländereien verzichten zu können. Er wollte frei sein — frei von allen Pflichten — so ordnete er seine Angelegenheit und zog dann in die Welt hinaus.

Monate vergingen, ehe Eleonore Polyxena Nachricht von ihm erhielt. Bald war er im Orient, bald in Italien, in der Schweiz, in Norwegen oder in Paris, London oder Berlin — ein unsteter Wanderer, der seine Heimat verloren.

Der Park von Diamantstein verwilderte — Thimo hatte Befehl gegeben, während seiner Abwesenheit nichts zu ändern, nichts zu erneuern. Der Wein und die Kletterrosen rankten sich fast schon bis zu den Dächern der Türme empor, und das Wasser des Schloßgrabens und der stillen Seen im Park überzog sich mit den breiten Blättern der Wasserrosen und Lilien.

Den Wald hielt der Oberförster Fuchs einigermaßen in Ordnung; aber auch er hatte Befehl, nur die notwendigsten Arbeiten vornehmen zu lassen, und nur, wenn es unumgänglich nötig war, Wild abzuschließen.

So war denn die Bezeichnung „verwünschtes Schloß“ nicht ohne Berechtigung. Totenstill lag der Diamantstein da, und die Bäume des Parkes und des nahen Waldes schlugen verhüllend ihre grünen Arme um das alte Gemäuer.

Als dann die alte Herrin des „verwünschten Schlosses“, Eleonore Polyxena, krank wurde und ihre Tage und schlaflosen Nächte im Bett zubringen mußte, da ward es so still, so totenstill auf dem sagenhaften Diamantstein, daß man kaum glauben konnte, er sei noch von einer lebenden Menschenseele bewohnt.

Eleonore Polyxena wollte Niemanden um sich sehen. Die Jugend war ihr zu laut, die Gräfin Elisabeth von Dinkelsbühl eignete sich überhaupt nicht zur Krankenpflege, Komtesse Thea schwärmte in irgend einem modischen Badeorte umher, Frau von Imhof war unerträglich in ihrer Schwachhaftigkeit — nur nach zwei Menschen empfand das einsame alte Fräulein einige Sehnsucht, und diese beiden waren weit entfernt; er, Thimo, den Eleonore Polyxena wie ihren Sohn geliebt, weilte im Orient, sie wußte nicht wo, und sie, ihre liebe, teure Liselotte, sie lebte in Rom

als Künstlerin und kam nie nach Deutschland, wenigstens nicht nach dem einsamen Diamantstein oder dem lustigen Herrenhause in dem Städtchen am Fuße des Diamantsteines.

Einsam und verlassen sterben — dieser Gedanke nistete sich immer tiefer in der Seele Eleonore Polyxenas ein und erfüllte sie mit schmerzlicher Wehmut. Einsam und verlassen sterben wie sie einsam und verlassen gelebt! Kein persönliches Glück war ihr zu Teil geworden, sie hatte stets nur für die Andern gelebt, für ihn vor Allem, der sie jetzt verlassen und seinen Schmerz, seine Enttäuschung in die weite Ferne trug, als lindere diese den herben Schmerz, als heile sie die tiefe Wunde des Herzens.

Jetzt würde sie sterben, ohne daß er an ihrer Seite weilte, und doch war es ihr einziger und letzter Wunsch gewesen, in seinem Arm zu sterben, die erkaltende Hand zum letzten Segen auf sein Haupt zu legen. Und jetzt wußte sie nicht einmal, wo er weilte! Die Nachricht von ihrem Hinscheiden würde ihn vielleicht erst nach Tagen und Wochen treffen, wenn sie schon längst in der Gruft der Ahnen in dem kleinen, uralten Kirchlein im Park von Diamantstein ruhte.

Der Gedanke, einsam und allein zu sterben, quälte sie mit zunehmender Bitterkeit, und die Sehnsucht nach Thimo und nach Liselotte wurde heißer und brennender. Einer von diesen ihren beiden Lieblingen wenigstens sollte ihr die Augen zudrücken. Und so schrieb sie mit zitternder Hand an Liselotte, da Thimos Aufenthalt ihr unbekannt war, und bat sie, zu kommen, um ihr den letzten Liebesdienst zu erweisen und ihr die müden Augen zudrücken.

„Du kannst hierher kommen, mein liebes Kind,“ so schrieb sie, „ohne Besorgnis, ihn zu treffen, um dessen willen Du die Heimat meidest, und der um Deinetwillen in die Ferne gezogen ist. Was ich wünschte, es hat nicht sein sollen — Eure Herzen waren zu stolz, um sich in Demut zu beugen, und eine Welt liegt jetzt zwischen ihm und Dir. Möge der Allgütige Gud, Beiden gnädig sein und Euch seinen Frieden schenken! — Mir winkt sein Frieden jetzt — in kurzer Zeit ruhe ich im ewigen Schlaf bei meinen Eltern, bei meinen Geschwistern — binnen kurzer Zeit habe ich den Frieden errungen. Aber damit ich in Frieden scheiden kann, komme Du zu mir, mein liebes, stolzes Kind, und drücke mir die müden Augen zu.“

Liselotte weinte heiße Tränen über diesen Brief. Seit langer Zeit hatte sie keinen Brief von Eleonore Polyxena erhalten; nur von Zeit zu Zeit empfing sie flüchtige Nachricht von ihrer Mutter, aber die gute Frau von Imhof wußte nur immer vom Glück Käthes zu erzählen, von Gesellschaften und fröhlichen Festen — Diamantstein fand nur ganz gelegentlich eine kurze Erwähnung.

Und jetzt kam der Brief der sterbenden Eleonore Polyxena! Der Einsamen und Verlassenen, der von der Welt Vergessenen! Mußte Liselotte dieser rührenden Bitte nicht Folge leisten?

Sie depeeschirte sofort zurück: „Ich komme!“ Und bereits am folgenden Tage führte sie der Schnellzug gen Norden.

(Fortsetzung folgt.)

Wildbad.
**Laub-, Stamm- u. Brennholz-
Versteigerung.**

Nächsten Freitag, den 20. ds. Mts.
nachm. 1 Uhr

werden beim kühlen Brunnen hier, das oberhalb dem Fabrikweh an der Böschung gefällte Holz

2 Kirschbäume, 4 Ahornstämme, 7 Eichen,
ca. 14 Rm. Brennholz u. ca. 18 Rm. Wellen,

sodann ein noch stehender Kirschbaum beim Wasenplatz gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Stadtpflege.

Ueber den Maurer **W. Schwerdtle** sind seit einiger Zeit ehrenrührige Nachreden verbreitet worden. Derselbe gibt durch das Unterzeichnete die Erklärung ab, daß dies grobe Verleumdungen sind und daß er jeden, der fernernhin der Verbreitung derselben sich schuldig macht, gerichtlich belangen wird.

Wildbad, den 17. Jan. 1905.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Generalversammlung

Sonntag, den 22. Januar

nachmittags 2 Uhr

im Gasthof z. gold. Döfen.

Tagesordnung:

- 1) Bekanntgabe des Rechenschaftsberichts vom Jahr 1905.
- 2) Neuwahlen.
- 3) Verschiedenes.

Den 18. Jan. 1905.

Der Vorstand.

Eisclub Wildbad.

Die Kgl. Badverwaltung hat wieder in dankenswerter Weise Benützung des Sees bei der Rosenau zum Schlittschuhlaufen gestattet unter der Voraussetzung, daß der Verein für jede Beschädigung der Uferpflanzen zc. haftet und aufkommt.

Abrechnung pro 1904.

Stand am 1. Januar 1904	Mk. 45.50
Zins pro 1904	" —.90
	Mk. 46.40
Einnahmen für Beiträge 1903/4	" 3.40
	Mk. 49.80
Ausgaben für Mehren 1903/4 und dem Diener	" 33.40
jetziger Kassenbestand	Mk. 16.40

bei der Vereinsbank angelegt.

Die Mitglieder werden zu einer Besprechung auf

Donnerstag, den 19. ds. Mts.

abends 6 Uhr

in das Gasthaus zum „gold. Döfen“ eingeladen.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen
ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch
u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Didenburgstr.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Brennholz-Lieferung.

Wir brauchen

1300 Rm. buchenes

2500 „ weißtannenes und

1000 bis 1500 Rm. gemischtes weißtannenes u. fichtenes frischgeschlagenes, gesundes Scheiterholz.

Daselbe wird in Partien von mindestens — 200 Rm. vergeben.

Lieferungstermin:

Für das Buchenholz spätestens 15. Juni 1905.

Für das Nadelholz spätestens 1. Oktober 1905.

Angebote unter Preisangabe mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ wollen spätestens bis

Montag, den 30. Januar 1905
nachmittags 6 Uhr

hierher eingereicht werden.

Die Offersteller sind bis 12. Februar d. Js. an ihre Offerte gebunden.

Stuttgart, den 16. Januar 1905.

Städt. Armenbeschäftigungsanstalt.
Wolframstraße 65.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die baulichen Aenderungen im Verwaltungsgebäude **Calmbach** sind folgende Bauarbeiten im Auford zu vergeben:

- 1) Zimmerarbeit 1700 Mk.
- 2) Gipfelerarbeit 420 Mk.
- 3) Schreinerarbeit 1450 Mk.
- 4) Glaserarbeit 300 Mk.
- 5) Schlosserarbeit 895 Mk.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen in dem Geschäftszimmer der Kgl. Eisenbahn-Bauinspektion **Pforzheim**, Luisenstraße Nr. 2, zur Einsicht auf.

Lüchtige Unternehmer werden eingeladen, Angebote in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgedrückt, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Samstag, den 21. Januar d. J.

vormittags 9 Uhr

an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Der Bauinspektion nicht bekannte Bewerber haben ihrem Angebot Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums anzuschließen.

Pforzheim, den 13. Januar 1905.

Kgl. Württ. Eisenbahn-Bauinspektion.

Husten Sie?

Gegen jeden Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, Krampfhusten, zc. gibt es nichts Besseres als

Carl Nill's

allein echte Spitzwegerich

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Nill zu haben in **Wildbad: Dr. C. Metzger, Hofapotheke, C. W. Bott; in Calmbach: W. Locher.**

Druck-Arbeiten aller Art liefert

billigst **H. Wildbrett's** Buchdruckerel.

Prima amerik.

Petroleum

bei 5 Ltr. **16 Pfg.**

Mettler & Gengenbach
Pforzheim.

Gegen Husten u. Heiserkeit empfiehlt

Eibisch-, Malz-, Althoes-, Soderia-Salus- u. Honig-

Bonbons.

G. Lindenberger,
Hofconditor.

